



Der *siebte Band* der Schriftenreihe **Behindertenpädagogik und Integration** befasst sich mit der Frage „Studieren mit Behinderung“. Man könnte meinen, das sei eine längst selbstverständliche, ja sogar eine überholte Angelegenheit, denn schliesslich haben Studierende mit Behinderung eine Schullaufbahn absolviert, die ihnen den Zugang zu einem universitären oder Hochschulstudium ohnehin erlaubt. Weit gefehlt!

Zum einen gibt es im deutschsprachigen Raum kaum eine wissenschaftlich fundierte Annäherung an die Frage der Integration im tertiären Bildungsbereich oder eine derart fundierte Befassung mit diesem Komplex, dass daraus wegleitende Perspektiven für deren Umsetzung abgeleitet werden und allein die Frage des Zugangs (Access) adäquat geregelt werden könnte.

Zum anderen sind gerade Hochschulen und Universitäten hoch komplexe und, um es einmal so zu sagen, dadurch auch (allerdings nicht zwangsläufig) extrem anonyme Bildungsinstitutionen, in denen ein kooperatives oder gar assistives Miteinander zwischen Forschenden, Lehrenden und Studierenden nicht per se eine Selbstverständlichkeit ist; oft nicht einmal unter den

einzelnen Gruppierungen selbst. Hinzu kommt in diesem Bildungssektor - vor allem auch durch eine rigide und oft jenseits des Geistes des Bologna-Prozesse formalistisch realisierte Umsetzung der Studienreform - eine oft allein schon von den Studieninhalten her gesehen (im wahrsten Sinn des Wortes) fragwürdige Prüfungspraxis, die, wie dieser Band zeigt, nahezu für alle Studierende mit Behinderung angemessene Nachteilsausgleiche erfordert, die nicht nur keine Selbstverständlichkeit sind, sondern oft gegen sehr viele Widerstände erreicht werden müssen. Hochschulen und Universitäten sind im Grunde ein potenziertes Garant des selektions-segregationsfundierten Bildungssystems in Bezug auf das schon sehr viele Menschen ohne Beeinträchtigungen keinen Zugang finden.

Spätestens seit Inkrafttreten der so genannten UN-Behindertenrechtskonvention [UN-BRK] (völkerrechtlich am 03. Mai 2008) in Deutschland (2009) und Österreich (2008), die Teil der geltenden Rechtsordnung ist, geht es auch im tertiären Bildungsbereich bezogen auf die Integration nicht mehr um das „ob“, sondern um das „wie“ ihrer Realisierung. Dies gilt auch für die Schweiz, die zwar die UN-BRK (noch) nicht ratifiziert hat, aber deren Gesetzgebung gleichwohl die Integration im tertiären Bereich zu negieren nicht mehr zulässt.

---

Frankfurt am Main 2012  
ISBN 978-3-631-62298-8

272 Seiten

€ 39,80  
[Österreich € 40,90 / Schweiz SFR 49,00]

---



OLGA MEIER-POPA (\*1961) seit 2003 Leiterin der „Beratungsstelle Studium und Behinderung“ der Universität Zürich studierte an der Universität Carol Davila in Bukarest Medizin und war bis 1996 als Ärztin tätig. Danach Tätigkeiten in der Betreuung und Beratung taubblinder und höresehbehinderter Menschen in der Schweiz, Bildungsbeauftragte für den Bereich Agogik und Pflege im Epilepsiezentrum Zürich und wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte am Institut für Sonderpädagogik der Universität Zürich.

Hier nimmt diese Studie im Sinne einer Auseinandersetzung mit den vielen Problemstellungen im Theorie- und Praxisfeld *Studieren mit Behinderung* ihren Ausgangspunkt: mit der ‚Beratungsstelle Studium und Behinderung der Universität Zürich‘. Sie ist so zu sagen der reale Boden, von dem aus sich durch die tägliche Erfahrung der sich mit dem Studieren mit Behinderung sich eröffnenden individuellen wie institutionellen Problemstellungen die Frage nach erklärungsstüchtigen Theorien stellt, die dem gegenwärtigen Diskurs um ‚Behinderung‘ einerseits und der philosophischen wie soziologischen Institutionsfrage in gleicher Weise fundiert Rechnung tragen können.

Auf den Punkt gebracht leistet diese Arbeit durchgängig die Vermittlung zwischen den Bedürfnissen bzw. den Anforderungen der Studierenden mit Behinderung und den Anforderungen des Studiums an der Universität Zürich, die sehr gut auf andere Universitäten und deren Bemühen um inklusive Studienbedingungen und -abläufe übertragen werden können. Zugänglichkeit (Access) meint bei weitem nicht nur Barrierefreiheit baulicherseits, sondern vor allem die Zugänglichkeit zu einem heute weitgehend digitalisierten Informations- und Wissensaustausch wie -erwerb. Universitäten und Hochschulen, die sich der Frage des Studierens mit Behinderung ernsthaft und nachhaltig lösungsorientiert stellen, finden mit diesem Werk in gleicher Weise Reflexionshilfen der sehr komplexen Problematik, wie Umsetzungshilfen für die Umgestaltung der Institution und der Bewältigung des Studienalltags.

Hochschulen und Universitäten sind in das Gesamt des Bildungssystems eingebundene Bildungsinstitutionen und keine davon abgehobenen, über oder ausserhalb des Bildungssystems stehende - mithin, wie alle Schulformen, »Sonderschulen«. Ihnen kommt aufgrund ihres Forschungspotentials und der Einflussnahme über die Lehre auf zukünftig kulturtragende Mitglieder unserer Gesellschaft eine besondere Verantwortung hinsichtlich der Realisierung der Menschenrechte zu - und damit bezüglich ihrer Umgestaltung als *Bildungsstätte für alle* im tertiären Bildungsbereich.

---

Aus dem Inhalt:

1. Einführung

Teil I: Theoretische Grundlagen

2. Wahrnehmen in Lernprozessen. Die Theorie *U* von C. Otto Scharmer
3. Handeln als Ressource. Die Strukturierungstheorie von Anthony Giddens
4. Untersuchungsdesign

Teil II: Der Entwicklungsprozess

5. Das Praxisfeld
  6. Der Kontext
  7. Perspektiven
  8. Zugänge zum Verständnis von *Behinderung*
  9. Entwicklungswege
  10. Schlussfolgerungen
11. Anhang
  12. Quellen
-